

Dr. Ernst Stizenberger †.

Langjähriges korrespondierendes Mitglied
der Zürcher Naturf. Gesellschaft.

Von

C. Cramer.

Freitag den 27. Sept. 1895 schied in Konstanz infolge eines Schlaganfalles ein Mann aus dem Leben, der wohl nur noch Wenigen der jüngern Mitglieder unserer Gesellschaft bekannt geworden ist, gerade darum aber nur um so mehr verdient, dass auch an dieser Stelle ehrend und dankbar seiner gedacht werde, ragte er doch an Begabung, Wissen und Können, sowie Gesinnung weit über das Mittel hinaus.

Geboren 1827 in Konstanz, absolvierte Stizenberger zunächst das Lyceum seiner Vaterstadt, und bezog sodann (1840) die Universität Freiburg i. B., um daselbst dem Studium der Medizin obzuliegen. Allein schon damals zog es ihn mächtig zu den Naturwissenschaften hin. Unter der Leitung von Alex. Braun warf er sich mit Feuereifer auf das Studium der Botanik; desgleichen wusste der Mineraloge Fromherz den strebsamen jungen Mann für Geologie zu begeistern, erwarb er sich doch nach glänzend bestandenem Staatsexamen (1850) den Doktorhut auf Grund einer in Fachkreisen sehr geschätzten Dissertation über die Petrefakten Badens. Aber auch das Studium der Chemie wurde eifrig gepflegt und

dadurch wesentlich der Grund gelegt zu seiner spätern, so erfolgreichen Thätigkeit als Visitator der Apotheken von Konstanz und Umgebung. Vom Mai 1848 bis März 1849 war er immatrikulierter Student der medizinischen Fakultät der Universität Zürich ¹⁾. Nachdem er dann zu seiner weitem Ausbildung noch die Universitäten Prag und Wien, deren Kliniken schon damals in höchstem Ansehen standen, besucht, liess er sich Ende 1851 in seiner Heimat als praktischer Arzt nieder.

Rasch erwarb er sich daselbst nicht nur eine ausgedehnte Praxis, sondern auch das Vertrauen der badischen Behörden. Zuerst Assistent des Amtsarztes, wurde er schon 1852 zum Visitator sämtlicher Apotheken des badischen Seekreises ernannt. Später war er zugleich mehrere Jahre leitender Arzt des Stadtspitales von Konstanz, viele Jahre lang auch Gerichtsarzt und bis an sein Lebensende Präsident des ärztlichen Vereines zu Münsterlingen. Ein goldener Becher, den ihm bei seinem 1892 erfolgten Rücktritt von der Stelle eines Visitators der Apotheken die Apotheker des badischen Seekreises widmeten, zeigte, wie sehr er den diesbezüglichen Aufgaben gerecht zu werden verstanden hatte. Ueber sein segensreiches Wirken als praktischer Arzt, sein sicheres Urteil, seine Umsicht, Gewissenhaftigkeit und Uneigennützigkeit hat einer seiner Fachgenossen im Korrespondenz-

¹⁾ Ob dieser Aufenthalt in Zürich, wie von anderer Seite angegeben wird, ein unfreiwilliger war, und vielleicht damit zusammenhing, dass sich Stizenberger in jener politisch aufgeregten Zeit als Arzt einem freiwilligen Studentenkorps angeschlossen hatte, vermag der Schreiber dieser Zeilen nicht zu entscheiden. Sicher ist, dass Stizenberger am 11. März 1849 mit einem Generalzeugnis der hiesigen Universität für zwei Semester versehen, nach Freiburg abging.

blatt für Schweizerärzte (1895 Nr. 21) einlässlich und rühmlichst berichtet.

Allein Dr. Stizenberger war viel zu universell veranlagt, um in der Ausübung der Medizin seine einzige Befriedigung finden zu können. In der That hat er denn auch als Politiker, als Musiker und Gelehrter seinen Mann gestellt.

Er war Begründer und Mitredaktor eines freisinnigen Oppositionsblattes und langjähriger angesehener Führer der badischen Volkspartei. — Er war ferner leidenschaftlicher Musikfreund nicht bloss, sondern zugleich Musikkenner, ja sogar selbst ausübender Musiker. «Wer zu gewissen Stunden des Tages an seiner Villa vorüberschritt», berichtet Dr. Kappeler im Korrespondenzblatt für Schweizerärzte, «vernahm oft schon von weitem die Klänge eines Harmoniums. In weitem Umkreis fand selten ein gutes Konzert statt, das er nicht besuchte. Die musikalischen Genüsse bei Anlass der Eröffnung der neuen Tonhalle in Zürich, auf die er sich lange zum Voraus gefreut, sind ihm leider nicht mehr zu Teil geworden».

Geradezu bewunderswert aber ist, wie viel unser verehrter Freund auch noch in rein wissenschaftlicher Richtung zu leisten vermocht hat. — Ohne bei seiner regen Teilnahme an den Sitzungen der St. Galler naturf. Gesellschaft, der er seit 1854 als auswärtiges Mitglied angehörte, sowie an den Jahresversammlungen der schweiz. naturf. Gesellschaft zu verweilen, und ohne der zahlreichen, oft zugleich meisterhaften populären Vorträge, die er teils in gelehrten Kreisen, teils vor einem gemischten Publikum gehalten hat, einlässlich zu gedenken, verweisen wir einfach auf die nachfolgende lange Liste seiner wissen-

schaftlichen Publikationen. Wie viele Opfer an Zeit und Mühe waren nötig, um alle diese, durchweg auf eigene Untersuchungen basierten, zum Teil nicht nur höchst wertvollen, sondern auch recht umfangreichen (besonders *Lichenes Helvetici* und *Lichenæa Africana*) Arbeiten zu Stande zu bringen! Es ist wahr, dieselben handeln fast ohne Ausnahme über Flechten. Das ist aber ja gerade der Grund, warum Stizenberger auf diesem Gebiet als Autorität geschätzt und gesucht war. Wie viele Flechtensammler haben ihm nicht alljährlich aus nah und fern ihre Funde zur Bestimmung oder Verifikation gesandt! Auch dies erforderte Arbeit und Stizenberger hat sich derselben stets bereitwilligst unterzogen. Es sei ferner nicht verschwiegen, dass er gemeinsam mit seinen Freunden Jack und Leiner, die Kryptogamen Badens (1000 Nummern), mit Alex. Braun und Ludw. Rabenhorst, die Characeen Mitteleuropas herausgegeben, in frühern Jahren auch für die Rabenhorst'schen Exsiccata manche wertvolle Beiträge gesammelt hat.

Das Bild des Verstorbenen bliebe jedoch unvollständig, wollten wir nicht hinzufügen, dass Alle, denen es beschieden war, Stizenberger persönlich zu kennen, auch seine gesellschaftlichen Vorzüge, sein geistreiches, daher anregendes, sein Streitbares, witziges, aber zugleich urgemütliches, darum nie verletzendes Wesen ungemein hoch schätzten.

Kurz in allen Richtungen: als Arzt, wie als Bürger, als Gelehrter und als Mensch hat Stizenberger seinen Platz mit vollsten Ehren ausgefüllt. Sein Name wird unvergesslich bleiben!

Wir Schweizer aber haben noch ganz besonders Ursache, Stizenberger ein treues Andenken zu bewahren:

einmal im Hinblick auf seine verdienstvolle Bearbeitung der schweizerischen Flechten, und dann um der warmen Sympathien willen, die er aus innerstem Herzensgrund unserem Vaterland, dessen Institutionen und Kulturbestrebungen alle Zeit entgegengebracht hat, und denen seine Hinterlassenen (Gattin, Sohn und Tochter) dadurch einen bleibenden Ausdruck verliehen haben, dass sie, dem mehrfach geäußerten Wunsch des Verewigten entsprechend, dessen wertvolles Flechtenherbar dem eidgenössischen Polytechnikum hochherzigst als Geschenk angeboten haben.

**Verzeichnis der wissenschaftlichen Publikationen
von Dr. E. Stizenberger.**

1. Verzeichnis der von Rabenhorst herausgegebenen Algen Sachsens, resp. Mitteleuropas. Decad. 1—100, systematisch geordnet unter Zugrundelegung eines neuen Systemes der Algen. Dresden 1860.
2. Actinopelte, eine neue Flechtensippe. Flora 1861.
3. Ueber den gegenwärtigen Stand der Flechtenkunde. Flora 1862.
4. Beitrag zur Flechtensystematik. Ber. der St. Galler naturf. Ges. 1861/62.
5. Conspectus specierum saxicoliarum generis Opegraphæ. Flora 1864.
6. Kritische Bemerkungen über die Lecideaceen mit nadelförmigen Sporen. K. L. Akad. 1864. 2 Taf.
7. Ueber die steinbewohnenden Opegrapha-Arten. Ebenda 1865. 2 Taf.
8. Lecidea sabuletorum Flörke, und die ihr verwandten Flechtenarten. Ebenda 1867. 3 Kupfr.
9. De Lecanora sulfusca ejusque formis commentatio. Bot. Zeitg. 1868.
10. Rosenthals Forschungsexpedition nach Nowaja Semlja. — Verzeichnis der von Th. v. Heugel hiebei gesammelten Flechten. Petermann's geogr. Mitteilungen 1872. Heft 11.
11. Botanische Plaudereien über die Flechten. Glarus 1873.
12. Kriegsbereitschaft im Reiche Floras. Ber. der St. Galler naturf. Ges. 1873/74.

13. Index Lichenum hyperborearum. Ebenda 1874/75.
 14. Die ökonomischen Beziehungen der Flechten. Ebenda 1877/78.
 15. Lichenes Helvetici eorumque stationes et distributio. Ebenda 1880/81 und 1881/82.
 16. Blätter, Blüten und Früchte. Ebenda 1883/84.
 17. Lichenes Insulæ Maderæ. Extr. do Boletim da Soc. Brot. 1887. V.
 18. Lichenæa Africana. Jahresber. der St. Galler naturf. Ges. 1888/89, Supplementa 1891/92, Addenda et Corrigenda 1893/94.
 19. Bemerkungen zu den Ramalina-Arten Europas. Jahresber. der naturf. Ges. Graubündens XXXIV, 1891.
 20. Die Alectoria-Arten und ihre geograph. Verbreitung. Annalen des k. k. naturhistorischen Hofmuseums in Wien 1892.
 21. Die Grübchenflechten, Stictici und ihre geograph. Verbreitung. Flora 1895. Ergänzungsband.
-